

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

197 (25.8.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik und Wadische: E. Pabel-Rastatt, für Lokales und
Anzeigen: R. Barth — Druck: R. & S. Greifer, GmbH, Rastatt,
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr

Wegungspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zusätzlich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;
Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezogener keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile
6 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Heftes, bei gerichtlicher
Vertreibung und Konturen wegfällt. — Für Plagiaten und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.V. III. 34, 1600

Nummer 197

Samstag, den 25. August 1934

Jahrgang 71

Koblenz im Festschmuck

Die Vorbereitungen für die große Saartreue-Kundgebung

Koblenz, 25. Aug. Die Stadt Koblenz ist in ein einziges
Flaggenmeer gehüllt. Die Häuserfronten sind zum Emp-
fang der Deutschen von der Saar mit frischem Grün ge-
schmückt. Am Bahnhof herrscht Hochbetrieb. Die Züge —
fabrikantmäßige bisher nur — bringen unentwegt neue
Menschenmassen. Vermessen scheint die Frage, wie wohl die
Tausende, ja die Hunderttausende, die noch für Sonntag er-
wartet werden, untergebracht und versorgt werden sollen;
aber der Schein trägt. Reibungslos und ohne Verzögerung
werden die Ankommenden in ihre Quartiere geleitet. Die
Hotels haben zwar kein Zimmer mehr frei, aber Tausende
von Privatquartieren stehen zur Verfügung. Große Last-
wagenzüge bringen Tausende von Feldbetten. Für die
Verpflegung steht schon seit einigen Tagen der

„Hilfszug Bayern“

zur Verfügung, dieses Wunderwerk moderner Organisa-
tionskunst, der allein am Sonntag 200 000 Volksgenossen
verpflegt wird.

Ein Gang durch die Stadt am Zusammenfluß von Rhein
und Mosel ist gleich einem erfrischenden Bad: Überall die
gleiche Begeisterung und gleiche Freude, überall die Men-
schen, die mit Liebe und größter Sorgfalt ihre Häuser
schmücken.

Überall weht das Hakenkreuz, das Siegeszeichen des
neuen Deutschlands in leuchtend rotem Fahmentuch.
Ähnlich das Bild, das die Vororte und die Ortschaften auf
beiden Seiten des Rheins bieten. Ja, der Rhein selbst,
eine große und kleine Schiffe, seine Ufer prangen im
Schmuck der Flaggen des neuen Deutschland. Von drüben
aber, von der rechten Seite des Stromes, grüßt wichtig die
alte deutsche Feste Ehrenbreitstein, der Schauplatz der Saar-
kundgebung des 26. August. Doch im Blau flattern stolz die
Hakenkreuzfahnen.

Von der Schiffbrücke her, die zusammen mit der schnellig
ausgebauten Brücke den Rheinstrom am Sonntag zu be-
wältigen haben wird, dröhnen dumpf die Trommeln

einmarchierender SS-Formationen.

Niesenhaft ist die Arbeit, die die Organisationen der
Kundgebung bisher zu leisten hatten und noch bewältigen
müssen. Nicht weniger als

170 Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches und zu-
meist aus dem Saarland selbst mit je durchschnittlich
1000 Fahrgästen sind abzufertigen.

Dazu kommen dann noch die Hunderttausende von Men-
schen, die mit Kraftwagen, zu Schiff, zu Rad und zu Fuß
die Reise nach Koblenz unternehmen, um den Saarländern
ihre Treue kundzutun, und um das Bekenntnis unserer
Volksgenossen von der Saar zum deutschen Mutterlande
mitzuerleben. Tagelang hat der Freiwillige Arbeitsdienst
am Bau der großen Tribünen auf dem Ehrenbreitstein ge-
arbeitet. Hunderte von Volksgenossen wurden im Rahmen
der Vorbereitungsarbeiten für die Kundgebung Wochen
hindurch in Arbeit gebracht.

Für die Verkehrsregelung am Sonntag sind gleichfalls
alle Vorbereitungen getroffen. Alles ist somit getan, um
von der rein organisatorischen Seite her der Kundgebung
zum Erfolge zu verhelfen. Und für die Begeisterung der
Messenmenge, die am 26. August

den Führer hören wird,

zeugen schon die Tage vor der Kundgebung selbst. Ueber
Koblenz steht das Wort, das der Führer selbst als Geleit-

wort für die Sonderausgabe des Koblenzer Nationalblattes
gegeben hat: „Es wird keine glücklichere Stunde geben für
das neue Deutschland als die, wenn wir die Tore aufreißen
können und das Saarvolk wieder in Deutschland sehen.“

Jeder kauft die Saar-Platette!

Zur Saartreuekundgebung in Koblenz hat der Führer
eine Saar-Platette erwählt, die in ihrer künstlerischen
Formgebung vielfaches Symbol der Verbundenheit des
Reiches mit der deutschen Saar darstellt. Zwei Hände
eintreten sich in festem Trud — das Reich und das Saarge-
biet. Beide sind treu vereint in dem Schwur des Reiches
und vor allem der Saardeutschen:

Deutsch ist die Saar. Und auf einem Ehrenmal, das
dort gleichsam für die vielen in Treue gefallenen Kämpfer
an der Saar errichtet ist, steht der Wappstein dieser Hel-
den: Des Deutschen Ehre ist die Treue. Der Toten und
der lebenden Kämpfer an der deutschen Saar gedankt so das
neue Reich, dessen Symbol über Allen steht. In diesem
Sinne innerer Verbundenheit werden alle Deutschen am
26. August und bis zum Abstimmungstag die Saar-Platet-
ten tragen. Wer sie trägt, trägt sie für die deutschen Brü-
der an der Saar, denen das Tragen im Saarland verboten
wurde.

Der Funke im Osten

Japanische Kriegsschiffe und Bombengeschwader beziehen Bereitschaftsstellung — Verschärfung
des Streites um die Ostbahn — Flucht in den Völkerbund?

Berlin, 25. Aug. (Eigener Bericht.) Im großen Unruhe-
herd Fernost beginnt es wieder bedenklich zu brodeln. Die
neuerlichen, heftigen gemeldeten Verhaftungen sowjetrussi-
scher Angehöriger der Ostbahn haben erneute scharfe Proteste
der Sowjetregierung ausgelöst, die wieder von scharfen
Presseangriffen gegen Japan und die Mandchurie begleitet
sind. Damit gerät der Streit um die Ostbahn wieder in jene
unerquickliche und gefährliche Atmosphäre, die sich leicht ent-
zünden kann. Die Sowjetregierung forderte von Man-
chukuo ursprünglich die Summe von 250 Millionen Yen.
Ist mit dieser Forderung aber bereits auf 160 Millionen Yen
herabgegangen, während andererseits die ursprüngliche
Kaufsumme von Mandchukuo von 50 Millionen Yen auf
120 Millionen erhöht wurde. Der Unterschied war also
nicht mehr groß und man rechnete in unterrichteten Kreisen

bereits mit einem Kaufabschluss. Desto beunruhigender
wirken die neuerlichen Verhaftungen von Sowjetbeamten
und man kann den Eindruck gewinnen, als ob die
Mandchurie nur darauf abzielt, die Sowjetbeamten
auf diese Weise zu entfernen, um dann gewissermaßen
die uneingeschränkte Kontrolle über die Bahn zu er-
halten, ohne den Kaufpreis hinlegen zu müssen.

Oder sind das nur „harmlose“ Druckmittel, um den
Preis der Bahn weiter herabzudrücken?

Die Note der Sowjetregierung ist diesmal noch deut-
licher. Es heißt darin:

Am 12., 13. und 14. August wurden auf der östlichen
Strecke der Ost-China-Bahn 19 Bahnbeamte, russische
Staatsangehörige verhaftet. Hauptsächlich handelt es sich
hierbei um leitende Beamte. Am 16. August wurden drei
weitere Beamte verhaftet. Hierdurch ist die östliche Strecke
der Bahn der leitenden Beamten beraubt, wodurch die wei-
tere Arbeit der Bahn in Frage gestellt wird. Um diese ge-
schwindigen und grundlosen Verhaftungen zu rechtfertigen,
werden die verhafteten Beamten beschuldigt, Ueberfälle auf
japanische Militärmissionen und Eisenbahnzüge, Eisenbahn-
katastrophen und Verabungen, sowie Mordeanschläge und
Entführungen von Beamten und deren Familienmitglie-
dern organisiert zu haben. Diese Beschuldigungen werden
unterstützt durch das japanische Kriegsministerium und
durch Vertreter des japanischen Außenministeriums. Ferner
haben die japanisch-mandchurischen Behörden Beschuldigungen
ausgesprochen gegen offizielle Behörden und Vertre-
tungen der Sowjetunion in der Mandchurie.

Die Sowjetregierung betrachtet all diese Maßnahmen
als eine Störung der Arbeit der Bahn und als grobe
Verletzung der sowjetrussischen Vertragsrechte der
Bahn.

Das japanische Kriegsministerium hat in einem Kommu-
niqué vom 17. August sich erlaubt, zu behaupten, daß die
Befehle zur Organisation der Bahnkatastrophen von dem
Stab der fernöstlichen russischen Armee ausgehen. Die ja-
panische Regierung wird angeben, daß die letzten Ausstra-
gungen an der Bahn aus den aggressiven Bestrebungen be-
stimmter japanischer Kreise folgen. Die Sowjetregierung
ist überzeugt, daß die oben erwähnten Maßnahmen den
mandchurischen Behörden und der mandchurischen Regie-
rung zuzuschreiben sind. Sie nimmt an, daß die japanische
Regierung die entsprechenden Schritte daraus ziehen wird.

Aus Schanghai kommt nun die Meldung, daß Japan
30 Kriegsschiffe nach Dairen und 70 Bombenflugzeuge nach
Charbin zu entsenden beabsichtigt, welche Maßnahme von
unternommener Seite mit der gespannten Lage in Zusammen-
hang gebracht wird. Ein weiterer noch unbefestigter Bericht
belegt

daß das amerikanische Flaggschiff „Augusta“
nach Dairen in See gegangen ist.

Die fieberhaften Bestrebungen der Sowjets, sich durch
den Ostpakt und durch ein Militärbündnis mit Frankreich
den Rücken in Europa frei zu machen, deuten ebenso
darauf hin, daß am Stillen Ozean und in den riesigen Step-
pen Sibiriens die Gegenläufe in absehbarer Zeit blutig auf-
einanderprallen werden.

Hier an den Grenzen der Zivilisation gibt es keinen
Fanatismus des Friedens, gibt es keinen Adolf Hitler,
der mit allen Mitteln bestrebt wäre, den Frieden
zu erhalten.

Wenn, wie Kenner der außerordentlich komplizierten
Verhältnisse voraussetzen, der Krieg zwischen Sowjets und
Japan unvermeidlich ist, wird sich auch für die beiden ande-
ren Hauptinteressenten, Amerika und England, die wichtige

Frankreichs Sünde wider die Vernunft

Politik und Wirtschaft in der Saarfrage — Deutschland immer noch zu Verhandlungen
mit Frankreich bereit

In einem Artikel befaßt sich die „Neue Zürcher
Zeitung“ ausführlich mit der wirtschaftlichen Seite der
Saarfrage. Man kann dabei durchaus das Bemühen er-
kennen, die Dinge sachlich zu behandeln, wenn man im Saar-
gebiet in verschiedener Hinsicht auch anderer Ansicht ist. Es
heißt da u. a.: „Das wirtschaftliche Saarproblem kann und
darf nicht nach ausschließlich von politischen Ressentiments
diktieren Gesichtspunkten betrachtet werden. Um zu einer
alle Beteiligten befriedigenden Lösung zu kommen, muß
bei der Behandlung dieser Fragen Politisches und Wirt-
schaftliches streng voneinander geschieden werden. Die Tat-
sachen des Wirtschaftslebens haben ihre Eigenständigkeit;
und solange der Nationalsozialismus sich dieser Erkenntnis
verschließt, wird er dem wirtschaftlichen Saarproblem nicht
gerecht werden können.“ Dem wird man durchaus zustim-
men können bis auf die allerdings unrichtig gezogene
Schlußfolgerung. Gerade auf deutscher Seite ist man sich
der Eigenständigkeit der wirtschaftlichen Dinge durchaus
bewußt; gerade deshalb hat man die politische und wirt-
schaftliche Saarfrage streng voneinander getrennt.

Reichskanzler Adolf Hitler und auch andere Reichs-
minister haben nicht einmal, sondern des öfteren aus-
drücklich erklärt, daß die politische Saarfrage kein Ver-
handlungsgegenstand sein könne, daß vielmehr nach
Recht und Gerechtigkeit das ganze Saargebiet wieder
politisch mit seinem deutschen Mutterland wieder-
vereinigt werden müsse; es wurde aber dabei stets be-
tont, daß Deutschland jederzeit bereit sei, über die
wirtschaftlichen Saarfragen mit Frankreich zu ver-
handeln, um einen alle Teile befriedigenden Ausgleich
der widerstreitenden wirtschaftlichen Interessen zu finden.

Es ist jedenfalls nicht eine Schuld des Nationalsozialismus,
wenn Frankreich von dieser deutschen Verhandlungsbereit-
schaft keinen Gebrauch gemacht hat. Der von der „Neuen
Zürcher Zeitung“ geforderte gute Wille, zu einer zweckdien-
lichen Lösung zu kommen, und das dafür notwendige ver-
ständnisvolle Entgegenkommen ist auf deutscher Seite zwei-
felslos vorhanden.

Bemerkenswert ist übrigens der von dieser Zeitung auf-
gegriffene Vorschlag, Deutschland solle den Rückkaufpreis
der Saarsteinkohlegruben in Form von Kohlenlieferungen an
Frankreich bezahlen, da dieser Weg geeignet sei, den schwie-
rigen Rückkauf wie auch die Aufrechterhaltung des Aus-
tauschverkehrs zu erleichtern. Schließlich wird betont, daß
die Zeit für die wirtschaftliche Klärung der Saarfrage ge-
kommen sei. Es sollte nichts die beteiligten Mächte daran
hindern, sich schon heute die gegenseitige Berücksichtigung der
natürlichen Wirtschaftsbeziehungen zu garantieren und sich
z. B. auf die Einführung eines zeitlich begrenzten Ueber-
gangsregimes zu einigen. Ein solches Uebergangsregime
ließe der Saarwirtschaft Zeit, sich durch entsprechende Um-
stellung auf die neue Ordnung vorzubereiten. Der jetzige
Zustand der vollkommenen Unsicherheit über die Zukunft
würde einigermaßen gemildert und die Saarwirtschaft aus
der unerfreulichen Lage befreit, in der sie sich gegenwärtig
befinde. — Auch diesen Ausführungen wird man durchaus
zustimmen können.

Aber wenn man die Frage stellt, warum es zu derartigen
Besprechungen nicht kommt, dann kann man nicht Deutsch-
land dafür die Schuld in die Schuhe schieben.

Denn derartige Verhandlungen müßten selbstverständ-
lich von der politischen Rückgliederung des Saargebiets
nach Deutschland als von einer gegebenen Tatsache
ausgehen;

sonst wären sie ja von vornherein überflüssig. Zu der-
artigen Verhandlungen wäre Deutschland jederzeit bereit,
und gerade die Saarwirtschaft würde es nur begrüßen, wenn
es zu solchen Verhandlungen käme. Aber Frankreich wird
sich dazu niemals bereit finden, solange nicht die Volks-
abstimmung stattgefunden hat. Denn man befürchtet schließ-
lich nicht mit Unrecht, daß dann auch noch der letzte Status-
quos endgültig den Mut verlieren wird. Aus politischen
Freiheitsgründen kann daher Frankreich vorerst keine ver-
nünftige wirtschaftliche Saarpolitik treiben, sehr zum Schaden
der an der Saar interessierten französischen Wirtschaftsfrei-
de; das wird ja von diesen sogar offen zum Ausdruck gebracht.

Frage erheben, ob sie wie vor dreißig Jahren, untätig zu sehen oder in den Kampf eingreifen werden.

Japanische Erregung über die sowjetrussische Note

Die gesamte japanische Presse ist über den Ton der sowjetrussischen Note sehr erregt und erklärt, der Inhalt dieser Note sei ein Beweis für die Versuche, die Verantwortung für die letzten Ereignisse an der chinesischen Ostbahn auf mandchurische und japanische Stellen abzuwälzen.

Zusammenarbeit der Goldblock-Länder?

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Die westeuropäischen Länder haben auch nach der Abwertung des englischen Pfundes und des Dollars am Goldstandard festgehalten. Daraus ergaben sich für ihren Außenhandel beträchtliche Schwierigkeiten, zumal ein Reihe anderer europäischer Länder ihre Währungen an das englische Pfund anhängte.

Aber es würde vielleicht möglich sein, Frankreich, Belgien und Holland zu einer Art von Wirtschaftsblock

zusammenzuschließen. Es besteht zweifellos auch in West- und Südeuropa ein gewisses Bedürfnis für die Bildung größerer Wirtschaftsräume.

Nizza und Florenz

Pariser Blätter zur Reise des österreichischen Bundeskanzlers

Paris, 25. Aug. Ueber die wahren Gründe der Reise des österreichischen Bundeskanzlers Schulzinger an die französische Riviera will der „Quotidien“ Aufschluss geben können.

Das Blatt hält es für merkwürdig, daß ein ermüdeten Regierungschef das Bedürfnis verspüre, eine so weite Reise zu machen, um sich nur zwei Tage auszurufen, wo es doch herrliche Gegenden zwischen Florenz und Wien gebe.

Aber Schulzinger sei nach Frankreich gekommen, um sich über zwei Fragen zu unterrichten, die ihn besonders beschäftigten:

- 1. die finanzielle und wirtschaftliche Hilfe für Oesterreich, 2. die Wiedereinsetzung der Habsburger.

Er habe sich zunächst politische Direktiven in Italien geholt und wende sich jetzt an Frankreich wegen einer geldlichen Beihilfe. Schulzinger sei gekommen, um vor der Genfer Sitzung, in der die Frage einer neuen Anleihe aufgeworfen werde, den Puls des französischen Sparers zu fühlen.

das natürlich nicht offen zugeben, so lange er wisse, daß Frankreich in dieser Frage mit der Älteren Entente solidarisierbar sei.

Die Pressevertreter in Nizza abgegebene Erklärung des österreichischen Bundeskanzlers Schulzinger, daß die Habsburgerfrage nicht aktuell sei, aber Oesterreich an die Zurückhaltung des beschlagnahmen kaiserlichen Besitzes denke, veranlaßt „Echo de Paris“ zu folgenden Betrachtungen:

Hiernach zu behaupten, daß in Florenz von Erzherzog Otto nicht die Rede war, ist sehr übertrieben.

Schulzinger leugnet also nicht die monarchistischen Gefühle ab, die man an ihm kannte und die er mit Fürst Starbomberg teilt. Die Rückertung des habsburgischen Besitzes sollte besser später und durch einen anderen erfolgen, denn wenn Schulzinger sie vornimmt, darf man mit Recht fragen, ob sie nicht die politische Entscheidung vorbereitet, von der man so viel spricht.

Wege im Schatten

ROMAN VON O. v. HANSTEIN

„Du — Vera?“ „Was gibt es Gutes?“ Sie lächelte jetzt immer und hatte ihre dummen Ahnungen verloren.

Die großen Rheinterrassen des Hotels waren dicht besetzt. Der Himmel mußte es gut meinen mit dem alten Geheimrat, denn das Wetter war herrlich, und in dem großen Speisesaal hatte man die Fenster weit geöffnet.

marintropfen, den ihr Egon zu ihrer Hochzeit als Glücksspende geschenkt hatte, glänzte, leuchteten aus dem Kleide, und als sie am Arm des hochgewachsenen Egon, der eine treffliche Figur machte, eintrat, richteten sich alle Blicke auf das junge Paar.

Trotzdem fühlte sie sich nicht recht wohl. Sie hatten noch keine Besuche gemacht, also — bei dem Rastengeist, der nirgends so groß wie in Universitätsstädten war, standen sie gewissermaßen noch vor der Tür und liefen zwar Spießruten unter beobachtenden Augen, schwebten aber eigentlich doch noch in der Luft.

Vera hatte sehr bald die Ueberzeugung, daß sie mit der übereilten Teilnahme an diesem Fest eine Torheit begangen hatten. Bei dem gemeinsamen Abendessen war dies weniger fühlbar, dann aber, nachdem die Tafel aufgehoben war und die Paare sich zum Teil in den Park, zum Teil in den Tanzsaal oder die Spielräume verteilt hatten, um so mehr.

„Nun, Herr Kollege! Zum erstenmal unter uns?“ Landrichter Dietrich nahm eine dienstliche Haltung an.

„Sehr erfreut! Gestatten Sie, daß ich Sie mit meiner Frau bekannt mache — liebe Vera, mein oberster Vorgesetzter, Herr Oberstaatsanwalt Heidenreich.“ Als Vera den Namen hörte, zuckte sie zusammen, als sie dann aber in das Gesicht sah, war es ihr, als müsse sich die Erde öffnen, und ihr wurde schwarz vor den Augen.

„Sehr erfreut, gnädige Frau.“ Sie raffte sich mit aller Kraft zusammen, obgleich ihr war, als schlugen ihre Zähne hörbar aufeinander. Dann zwang sie sich, den Mann anzusehen, und — wußte, daß auch er sie erkannt hatte und sie beobachtete. Dann aber wurde er angerufen und wandte sich ab.

„Egon, ich weiß nicht, mir ist nicht gut, laß uns heimgehen.“

In wenigen Worten

Frankfurt a. M.: Dem Komponisten Hans Pfitzner wurde der Goethepreis der Stadt Frankfurt a. M. verliehen.

Königswinter (Rhein): Am Donnerstag abend wurde ein mit 26 Personen besetzter Autobus von einem Güterzug erfasst. Neun Insassen, darunter eine Engländerin, wurden verletzt.

Nachod (Böhmen): Im Schloße des Prinzen Schaumburg-Lippe in Nachod entstand ein gefährlicher Brand, durch den vor allem das Archiv mit wertvollen geschichtlichen Dokumenten in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Wien: Das Militärgericht in Graz sprach am Freitag wieder 15 Nationalsozialisten des Verbrechens des Aufruhrs schuldig und verurteilte sie zu hohen Kerkerstrafen.

Paris: Nach Meldungen aus Moskau ist dem amerikanischen Flieger Hutchinson die Erlaubnis erteilt worden, einen Flugpostdienst Moskau-Newyork einzurichten.

Paris: An der algerischen Küste ließ bei St. Eugene ein Autobus mit einem Personkraftwagen zusammen, dessen beide Insassen schwer verletzt wurden. Der Autobus durchschlug, ins Schlenzern geraten, die Strahlenbrustwehr und stürzte aus 15 Meter Höhe ins Meer, wobei neun Fahrgäste getötet wurden.

Newyork: Ein Mitglied der Dillinger-Bande, Homer Vanmeter, wurde auf einem Spaziergang von der Polizei erschossen. Auf den Ruf der Polizei gab er zwei Schüsse ab, wurde aber von den Polizisten sofort mit einem Angeregten überschüttet.

Rio de Janeiro: In der Nacht zum Freitag kam es nach Abkühl eines marxistischen Antifriedenskongresses zu blutigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizeibeamten. Zwei Personen wurden getötet, während etwa 20 verletzt wurden.

Manila (Philippinen): Der Sprachenanschuß schlug der gesetzgebenden Versammlung vor, Englisch, das seit Beginn des Jahrhunderts in den Schulen gelehrt und im ganzen Lande gesprochen wird, zur Amtssprache zu erheben. Es wird anheimgestellt, einem der zahlreichen Eingeborenen-Dialekte die zweite Stelle einzuräumen. Der Anschuß stellte fest, daß Spanisch, das bisher dem Englischen gleichgestellt ist, in den letzten Jahrzehnten nur noch Gesellschaftssprache ist.

Ständige staatliche Sicherheitstruppe aus Schutzkorpsbeständen in Oesterreich?

Wien, 25. Aug. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wurde den Signatarmächten des Vertrages von Saint Germain ein Plan zur Bildung einer ständigen staatlichen Sicherheitstruppe aus den Beständen des Schutzkorps unterbreitet. Ueber die beabsichtigte Mannschafstärke dieser ständigen Schutzkorpsformation ist noch nichts bekannt. Abgesehen von diesem ständigen Schutzkorps würde natürlich die Organisation des freiwilligen Schutzkorps weiter bestehen bleiben, aus dem, wie bisher, im Bedarfsfälle sofort Hilfsgruppen geschöpft werden können.

Der frühere österreichische Vizekanzler Winkler in die Tschechoslowakei geflüchtet?

Wien, 25. Aug. Die Freitagausgabe des wöchentlich erscheinenden Organs der Heimatschutzverbände „Der Heimatschützer“ behauptet, daß der zweite Führer des Landbundes, der langjährige Vizekanzler und Minister Ingenieur Winkler in die Tschechoslowakei geflüchtet sei.

Französische Herbstmanöver abgefragt

Paris, 25. Aug. Die großen französischen Herbstmanöver sind bekanntlich auch in diesem Jahr aus Sparmaßregeln abgefragt worden. Dafür finden aber zahlreiche Teilmanöver statt, bei denen größere Truppenformationen in Bewegung gesetzt werden. Das größte dieser Manöver ist vom 11. bis 13. September in Valdahon bei Nancy angelegt. Zwei Divisionen Infanterie, unterstützt von Kavallerie, Jägern zu Pferde, schwerer Artillerie und Luftstreitkräften werden sich unter dem Oberbefehl des kommandierenden Generals der 7. Armee, General Bering, gegenüberstehen. Die ausländischen Militärattacheés sind zu diesen Manövern eingeladen worden.

„Über Vera, was hast du? Erst warst du ganz bleich, und jetzt glüht dein Gesicht.“

„Ich glaube — es war etwas zugig im Saal, ich habe mich erkältet.“

„Hoffentlich hat der Oberstaatsanwalt nichts gemerkt. Dumm, daß es dich gerade in dem Augenblick überkam.“

„Der ist dein Vorgesetzter?“ „Ein sehr tüchtiger Mann, wenn auch etwas gefürchtet wegen seiner mitleidlosen Strenge.“

„Das ist richtig!“ „Es war, als spräche diese Worte eine andere Stimme aus ihr.“

„Du kennst ihn doch gar nicht!“ „Er — er hat ein so kaltes Auge.“

Egon lächelte auf. „Was die Frauen nicht gleich alles sehen wollen! Jedenfalls scheint es dir jetzt wieder besser zu gehen.“

„Bitte, bitte, laß uns heim, mir ist gar nicht wohl.“ „Gut, Liebbling, ich will nur erst den Geheimrat Verhuna noch begrüßen, er kommt eben vorbei.“

„Ei sieh! Egon Dietrich und sein junges Frauchen! Meine Gnädige, ich lege mich Zuhnen zu Füßen. Donnerwetter! Das hätte ich dem guten Egon ja gar nicht zugestrahlt! So eine Frau ist er gar nicht wert. Seien Sie froh, Egon, daß ich nicht zwanzig Jahre jünger bin, sonst würde ich mich um die Stelle des bevorzugten Hausfreundes bei Ihnen bewerben! Wirklich — ich bin Sachverständiger auf diesem Gebiet — trotz meiner siebzig Jahre.“

Der alte Herr lächelte in seiner herzlichen Weise auf und küßte Vera die Hand.

„Guten Sie sich an mich! Ich bin ein viel netterer Mensch als der Herr Oberstaatsanwalt mit seiner ewigen Amtsmiene.“

Unter den vergnügt zwinkernden Neuglein des Geheimrats huschte sogar wieder ein Lächeln über Veras Gesicht. —

(Fortsetzung folgt.)

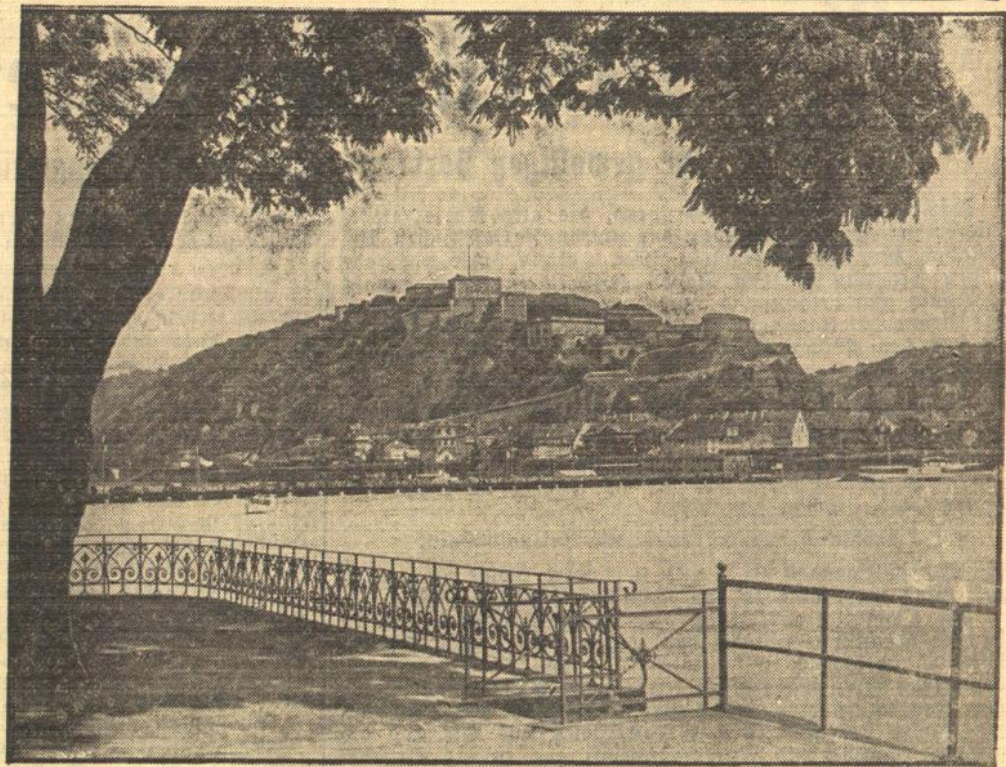
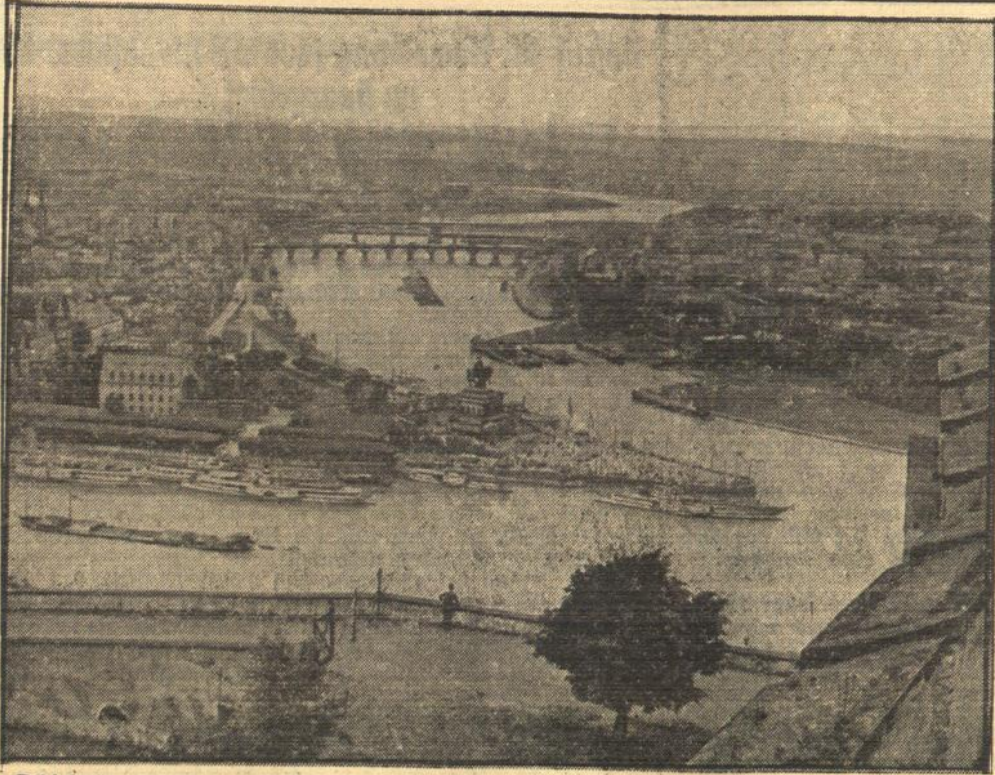


Bild links: Die Stadt Koblenz mit dem Deutschen Eck. Der Tagungsort des Bundes der Saarvereine, der am Vortage der Kundgebung hier seinen Kongreß abhalten wird. — Bild rechts: Die Feste Ehrenbreitstein. Hier wird der Staatsakt der Reichsregierung veranstaltet.

Die zweite „Westfalen“

Ein weiterer schwimmender Flugstützpunkt wird in Dienst gestellt

Seit dem 2. Februar 1934 unterhält die Deutsche Luftflotte einen regelmäßigen Luftpostverkehr über den Atlantik nach Südamerika. Der Personenverkehr des Zeppelin wird wirkungsvoll ergänzt durch die Postflüge unserer Flugzeuge. Wenn die Luftflotte in diesem halben Jahr 22 Flüge über den Ozean auszuführen vermochte, ohne daß dabei auch nur die geringste Störung vorkam, so ist das nicht zuletzt der weitestgehenden Organisation zu danken, die in der Verwendung eines schwimmenden Stützpunktes auf dem Ozean ihre Krönung fand. Der ehemalige Amerikadampfer „Westfalen“ ist es, der zum Flugstützpunkt umgebaut, seinen gewis nicht leichten Dienst verrichtet und den Flugbooten Gelegenheit gibt, mitten auf dem Ozean Zwischenlandungen und dabei eine Ergänzung der Betriebsstoffvorräte vorzunehmen. Die Wichtigkeit solcher Flugstützpunkte hat sich in dem halbjährigen Betrieb mit aller Eindringlichkeit erwiesen. Nunmehr hat die Luftflotte ein neues Flugstützschiff fertiggestellt, das in aller nächster Zeit an seinen Platz gebracht werden wird.

Zu der „Westfalen“ wird sich die „Schwabenland“ gesellen. Das Schiff hieß früher „Schwarzenfels“; es gehörte der Dampfschiffahrtsgesellschaft Sana in Bremen und wurde im Indienstverdienst 1925 gebaut, kaufte es die Deutsche Luftflotte Anfang dieses Jahres, um es für den Dienst als Flugstützpunkt umbauen zu lassen. Die besondere Aufgabe des Schiffes stellte schon bei der Wahl der Antriebsmaschinen die Leitung vor die Frage, ob durch Dampf getriebene Maschinen oder Dieselmotoren richtiger seien. Die Notwendigkeit, ständig fahrbereit zu sein, verlangte Dieselmotoren, die nicht abhängig sind von einer Anheizzeit der Kessel, und von einer dauernden Unterhaltung der Kesselfeuer. Ein Motorschiff kann jeden Augenblick in Betrieb genommen werden, es braucht auch während der Segelzeiten keinen Brennstoff. Das sind Vorteile, die auch die beste Dampfmaschinenanlage nicht zu bieten vermag. Die Beweglichkeit, der größte Vorteil des schwimmenden Flugstützpunktes, ist somit bei der „Schwabenland“ gesichert. Selbst wenn es gelingen sollte, wirtschaftlich arbeitende Flugzeuge zu bauen, die soviel Brennstoff mitnehmen können, daß sie in einem Zuge den Ozean überfliegen können, werden Flugstützpunkte in Gestalt von umgebauten Dampfern immer noch nötig sein. Die Sicherheit über alles — dieser Wahlspruch der Luftfahrtgesellschaften, ist maßgebend für den Einbau der Flugstützschiffe. Neben seiner Bedeutung als Betriebsstofflieferant, ist es besonders die Möglichkeit auf hoher See Zwischenlandungen vornehmen zu können ohne das schwierige Wasser der Flugzeuge durchzuführen zu müssen. Der immer schwierige Wasserstart wird bei den Flugstützschiffen durch den Abstieg mit dem Katastrophenschutz. Bei der „Schwabenland“ hat man das Achterdeck von allen Aufbauten, die noch auf der „Westfalen“ zu finden sind, frei gelassen. Neben der Abstiegshalle ist Platz für zwei Flugzeuge, die hier warten können, bis die Reihe an sie kommt. Es ist auf dem neuen Schiff nicht mehr nötig, die an Bord zu nehmenden Flugzeuge erst um die Aufbauten des Schiffes herum zu führen, woben sie leicht beschä-

digt werden konnten. Der Abstieg erfolgt auch über das Heck hinaus, im Gegensatz zur „Westfalen“, wo über den Bug geschossen wird. Der große Heckkran hat einen niederklappbaren Ausleger, der gelenkt wird, wenn der Abstieg eines Flugzeuges erfolgen soll. Die Flugzeuge können also ganz beträchtliche Spannweiten haben. Die Schlenkerbahn selbst ist um über zwei Meter tiefer gelegt worden, wodurch eine sehr günstige Gewichtsverteilung auf dem Schiff erreicht wurde. Sie befindet sich nur noch 1,80 Meter über dem Deck, während die Bahn auf der „Westfalen“ 4 Meter hoch ist. Da die „Schwabenland“ von vornherein für den Tropendienst gebaut war, konnten bei der „Westfalen“ notwendige Umbauten vermieden werden.

Das neue Flugstützschiff ist 142,7 Meter lang, 18,4 Meter breit und hat 8188 Register-tonnen. Zwei Dieselmotoren von je 1800 PS Leistung geben dem Schiff über Doppelschrauben eine Geschwindigkeit von etwa 22 Kilometer in der Stunde. Die Flugzeugschleuder ist für den Abstieg von 14 000 Kilogramm Fluggewicht eingerichtet. Bei einer Bahnlänge von 41,5 Meter kann das abzustiegendernde Flugzeug 150 Kilometer Stundengeschwindigkeit erhalten. Nur 1,52 Sekunden dauert der Abstieg, allerdings sind dazu 160 Atmosphären Druck nötig. Zum Unterschied gegenüber dem Schiff „Westfalen“ wird bei der „Schwabenland“ das Schlepplager, mit dessen Hilfe die Flugzeuge an Bord genommen werden, nicht vom obersten Deck, sondern vom zweiten aus bedient. Bei der Landung eines Flugzeuges ist das Schlepplager außerdem freigelassen, es sinkt etwas ins Wasser ein, weil das Schiff nur geringe Fahrt macht. Sobald das Flugzeug auf dem Segel angekommen ist, hebt sich das Schiff seine Fahrt, wodurch das Schlepplager mit dem Flugzeug aus dem Wasser gehoben wird. Auf diese Weise wird das Erheben des Flugzeuges durch den Kran sehr erleichtert, wenn überhaupt nicht erst möglich gemacht. Der Kran ist mit einer besonderen Vorrichtung versehen, die das Anordnen-

men der Flugzeuge auch bei stark bewegter See gestattet. Er hat eine Tragkraft von 12 Tonnen. Neben einem Scheinwerfer von 60 Millionen Kerzenstärken, sind eine große Kühlanlage und besondere Einrichtungen zum Schutz gegen Miasmen vorhanden. Ein eigens für den Zweck konstruiertes Motorboot kann im Bedarfsfalle den Flugzeugen bei der Uebernahme beistehen.

Die die „Westfalen“ hat auch die „Schwabenland“ den Wetterdienst und den Postdienst zu übernehmen. Bei der Punkteinrichtung fanden die auf der „Westfalen“ gemachten Erfahrungen weitgehend Berücksichtigung. Da das neue Schiff ohne Ladung fährt, hat es zum Ausgleich der verschiedenen gelagerten Lasten einen Sandballast von 3000 Tonnen übernommen, der auch bei hohem Seegang dem Schiff genügende Stabilität und weiche Bewegungen geben wird. An Bord der „Schwabenland“ befindet sich schließlich noch eine meteorologische und eine ozeanographische Station der deutschen Seemarine.

Im bisherigen Südamerikadienst hat die Luftflotte bei jedem der zweiundzwanzig Flüge über 20 000 Briefe befördert. Diese Mengen sind an sich schon ein Beweis für die Notwendigkeit des transozeanischen Flugverkehrs. Ganz besonders erfreulich war, daß bei allen Flügen die festgelegte Zeit nicht nur innegehalten, sondern in vielen Fällen beträchtlich unterboten werden konnte. Das ist ein weiterer Beweis für die Güte des Menschen- und Maschinenmaterials. Seit 1928 haben auch die Franzosen wertvolle Vorarbeiten für den Luftverkehr über den Südatlantik geleistet. Trotz der den Franzosen an der Westküste von Afrika zur Verfügung stehenden Kolonien, der dem Aufbau und der Unterhaltung des Flugverkehrs sehr dienlich war, konnten sie nicht die ganze Strecke luftverkehrsmäßig bewältigen. Die französische Luftpostlinie endet praktisch in Argentinien, wo die Post auf Ujijos verladen wird, die über den Atlantik fahren und erst kurz vor der Küste die Post wieder an Flugzeuge abgeben. Infolge des Verlustes aller Kolonien handelte es sich um einen leichten Flugstützpunkt nicht zur Verfügung, und so mußten wir den Dienst mit Hilfe der Sicherungsschiffe durchführen. Die Luftflotte ist jedoch wie stets, so auch jetzt noch gern bereit, die beiden Luftpostlinien in Zusammenarbeit mit den Franzosen durchzuführen, wenn Frankreich dazu bereit ist. Vorerst wird aber die „Schwabenland“ den deutschen Atlantikdienst unterstützen, und als zweites schwimmendes Flugzeugdepot den Fliegern einen Stützpunkt bieten.

Die Taschenuhr der alten Ägypter

Zeitbestimmungen einst und heute — Das Museum von Straßburg

In einem der weitläufigen, prachtvollen Säle des Schlosses der Hoheln in der Nähe von Straßburg wurde dieser Tage eine interessante Ausstellung eröffnet, die einen Überblick über die Entwicklung der Uhrmacherkunst seit dem Altertum vermittelt.

Bei der Eröffnungsfest hielt Jean Ungerer, einer der bekanntesten elsaßischen Uhrmacher, einen aufschlußreichen Vortrag über die Frage, welchem Volke wohl die Erfindung der Uhr zu verdanken sei. Nach seiner Meinung sind es die Ägypter gewesen, und zwar hätten dieselben, wenn auch nicht in der Vollkommenheit wie heute, bereits alle drei

Arten der Zeitmessung durch Taschenuhren, Wanduhren und öffentliche Uhren gekannt.

Das Meisterwerk des Ctesebius . . .

Auch die Taschenuhr ist, wie ausdrücklich betont wurde, den Ägyptern bereits bekannt gewesen. Sie bestand aus einer Art Sonnenquadrant, der zwar jene präzise Handlichkeit moderner Taschenuhren noch vermissen ließ, aber überallhin mitgenommen werden konnte und seinen Zweck voll erfüllte. Als Wanduhren fanden durchweg Wasseruhren Verwendung. Die Obelisken, die meist vor Tempelbauten (aber auch vor weltlichen Gebäuden) errichtet wurden, hatten feinerlei architektonische Zwecke, sondern dienten als Gnomone, als riesige Zeiger von Sonnenuhren. Einen bedeutenden Aufschwung nahm die Uhrmacherkunst um die Wende des vorchristlichen und nachchristlichen Zeitalters, und zwar infolge der Befruchtung durch die mathematischen und astronomischen Wissenschaften der Schule von Alexandria. Allmählich befaßte sich die Wissenschaft selbst mit dem Problem der regelmäßigen Zeitbestimmung mit Hilfe von Mechanismen und Apparaten aller Art. So kam es, daß das Meisterwerk antiker Uhrmacherkunst einem Gelehrten zu verdanken ist, dem Mathematiker und Physiker Ctesebius, dem es gelungen ist, eine Präzisionsuhr herzustellen, die die Stunden, Tage und Wochen anzeigte.

Wie weit der Ruf ägyptischer Uhrmacherkunst in der Antike verbreitet gewesen ist, beweist die Tatsache, daß man einen ägyptischen Baumeister heranzog, um in Athen den Turm der Winde auszuführen. Dieser Turmbau ist von dem Alexandriner Andronikus um 100 v. Chr. errichtet worden. Er gab ihm eine achteckige Form und brachte außen Sonnenquadranten an, während im Innern eine Wasseruhr aufgestellt fand.

Straßburger Münsteruhr 1352 . . .

Auf europäischem Boden tauchte die mechanische Uhrmacherkunst zuerst in einigen Städten der Lombardie auf, von wo sie dann rasche Verbreitung fand. — Das Monumentalwerk dieser Art ist zweifellos die Straßburger Münsteruhr, die mit ihrem komplizierten Mechanismus ein wahrhaft Wunderwerk darstellt, das in nur zwei Jahren vollendet wurde.

Im Laufe der nächsten Jahrhunderte ließ der Bau von Monumentaluhren immer mehr nach. Ihr monumentales Symbol ist die Uhr, die jetzt an der Kathedrale von Messina angebracht wurde. Dieses Kunstwerk stellt in einem gewissen Sinne eine Zusammenfassung alles bisherigen dieser Art dar.

Die Erde brennt...

Flammen schlagen aus dem Boden — Ein alter Seegrund hat sich selbst entzündet

Umweit von Hull in Ost-Yorkshire, im sogenannten Holbernes-Distrikt, ist Schrecken ausgebrochen. Der Boden, auf dem weit verstreut Hunderte von kleinen und großen Eiedlungen und Farmen stehen, dampft plötzlich. An einzelnen Stellen hat sich die Erde auch gespalten und Flammen schlagen aus den Öffnungen empor. Die Einwohner wurden plötzlich von der Furcht befallen, sie befanden sich auf dem Boden eines Vulkans, der jeden Augenblick losbrechen könnte. Feldsoldaten wurden lebhaft an Ipern im Jahre 1916 erinnert.

Die Regierung hat naturgemäß alles notwendige unternommen, um einer Panik vorzubeugen. Sie ließ den Einwohnern mitteilen, daß „nur“ ein einfacher Bodenbrand vorliege, der vermutlich von selbst wieder zum Erlöschen kommen werde.

Ferner hat sie den Staatsgeologen T. Sheppard in die brennende Gegend entsandt und dieser hat zu seiner Unterstützung den zur Zeit in Europa zu Besuch weilender Staatsgeologen von Ecuador, seinen Bruder G. Sheppard mitgenommen.

Die Untersuchungen haben ein interessantes und bisher wohl einzigartiges Ergebnis gehabt: Der weite Grund der jetzt brennt, ist ein uralter See, der vor 140 Jahren trockengelegt wurde. In seinem Grund liegen Hunderte von Bäumen, die vermodern oder sich unter dem Luftabdruck einige Zeit halten. Diese ehemalige Vegetation rings um den

See ist in Flammen geraten. Wodurch — ist freilich noch unbekannt, vermutlich durch den Massendruck. Der Massendruck würde aber schwerlich zu einem so weitgreifenden Feuer geführt haben, wenn die Trockenheit dieses Sommers nicht den Boden ausgeörrt und in Rissen aufgeprengt hätte. Durch die Risse aber drang Luft genug ein, um das Feuer zu schüren und zu speisen.

Die Frage ist nun wie man das Feuer ablöschen kann. Mit Regen wird das nicht gehen. Dafür liegt das Feuer zu tief. Wasser zur Ablösung haben die umliegenden Flüsse nicht genug, um das Gebiet einfach zu überflutmen. Gräben, die man herstellte, um das Feuer abzufangen, erwiesen sich als unheilvoll, denn das Feuer sprang durch diese Gräben auf Getreidefelder über, die regelrecht eingeäschert wurden.

Weitere Geologen sind zu Rate gezogen worden. Man weiß noch nicht, wie das ganze auszuheilen soll. An einzelnen Stellen ist der Boden schon so heiß, daß man das Feuer durch die Schuhsohlen spürt.

Allen Ermutigungen zum Trotz räumen die Bewohner des brennenden Landes langsam das Feld. Denn seitdem auch die Wissenschaftler getrieben wurden, daß sie das Feuer nicht bändigen könnten, ist ihnen klar geworden, daß wahrscheinlich nichts mehr zu retten ist, ehe nicht der ganze Boden ausbrannt. Es sei denn, die Natur wüßte einen Ausweg . . .

Der erste Renntag in Iffezheim

Vorschau für Sonntag, den 26. August

Zum Fürstenberg-Rennen.

Als fährlich, wenn der August sich zu Ende neigt, hält als letzter der Baden-Kennvereine der Internationale Club seine Rennen in Iffezheim ab.

Der erste Renntag bringt mit der Entscheidung des alt-Derby-Jahrganges, sowie des Badener Ausgleichs-Jagdrennen über 4000 Meter zwei Prüfungen vom großen Reiz.

Wir beginnen mit der Hauptentscheidung, die voraussichtlich folgende acht Pferde vereinigt:

- Gest. Erlenhofs Athanasius, 59 Kg. (Kaltenberger)
Gest. Erlenhofs Jnzland, 49 1/2 Kg. (X)
Frau J. v. Opels Ehrenpreis, 55 Kg. (R. Narr)
Blumenfeld und Samsons Rasputin, 52 Kg. (X)
Blumenfeld und Samsons Grandseigneur, 53 Kg. (D. Schmidt)
M. Tillement's Aux Ecoutes, 53 Kg. (C. Herbert)
Gest. Ebbersloh's Agalire, 52 1/2 Kg. (E. Grabich)
R. Daniels' Ebro, 52 Kg. (E. Böhlke).

Dieses den Dreijährigen vorbehalten Rennen hat eine fesselnde Belegung gefunden und verspricht durch das Zusammentreffen von Athanasius, Agalire, Ehrenpreis und Ebro, die außer Blingen die nächsten Plätze hinter dem Erlenhof im Derby befechten, einen spannenden Verlauf.

1. Preis von Iffezheim (Ehrenpreis und 3500 RM. = 1400 m). Eine gute Chance hat Sanicat, der in seine beiden ersten diesjährigen Starts in München und Frankfurt gute

Vorstellungen gab. Die Gradiker Landzunge war in Hoppengarten hinter Arabesque gute Zweite, zuvor blieb sie leichte Siegerin gegen Virolo und Marquise d'Arrezzo.

2. Oberstein-Rennen (Hgl. 3000 RM. = 1800 m). Hier kommt wahrscheinlich ein besonders starkes Feld zusammen, in dem formgemäß in erster Linie Herodot, Viedervater, Peloponnes und Gravor, die Erwählten des Stalles Weinberg ganz vornehmlich sein müssen.

3. Merkur-Rennen (3500 RM. = 1600 m). In diesem Verkauf-Rennen könnte der fürstlich freigekaufene Jrländer zu einem weiteren Erfolge kommen.

5. Ulrich-v.-Derken-Rennen (Hgl. 4200 RM. = 1400 m). Ein starkes Feld könnte auch dieses Ausgleich-Rennen auf die Beine bringen.

6. Badener-Ausgleichs-Jagdrennen (Hgl. 2 - Ehrenpreis und 5000 RM. = 4000 m). Seltam hat seine beiden Hindernissen in Karlsdorf und Hannover gewonnen.

1918 das von dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gestiftete Ehrenkreuz für Frontkämpfer verliehen worden.

Bewerbungen an das Reichsluftfahrtministerium zwecklos

Auf Grund zahlreicher Anfragen und Eingaben steht sich das Reichsluftfahrtministerium zu der Mitteilung veranlaßt, daß Bewerbungen zur Einstellung in das Ministerium und in die durch die Verordnung über den Aufbaue des Reichsluftfahrtverwaltungsausschusses gestifteten Luftämter zwecklos sind.

Die Ausmaße des Unwetters im Schwarzwald

Von der Hornisgrunde, 24. Aug. Nach den jetzt vorliegenden Berichten aus dem badischen Lande ergibt sich, daß das Unwetter am Donnerstagnachmittag besonders schwer in Mittelbaden, Oberbaden und in einer Reihe von Schwarzwaldtälern gehauft hat.

Kurze Sportnachrichten

Deutschland führt im Davis-Pokal-Ausgleichskampf gegen Dänemark in Kopenhagen bereits nach dem ersten Tage mit 2:0. Denkel war gegen Jakobson mit 13:11, 6:3, 6:2 erfolgreich und von Cramm schlug Ulrich leicht 6:3, 6:1, 6:2.

Fußball

Es wird nochmals auf die heute abend im „Walden Mann“ stattfindende Spielerverjammerna hingewiesen. Es ist äußerst wichtig, daß jeder Aktive pünktlich erscheint, andernfalls eine schriftliche Entschuldigung vorliegen muß.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus

(Spielplan vom 25. August bis 2. September 1934.)
Samstag, 25. 8. Zum ersten Mal: Der Tanz ins Glück. Operette von Robert Stolz, 20-23 (2.90).
Sonntag, 26. 8. Unter Abend. Unter Mitwirkung des gesamten Personals. Leitung: Bruno Senberth. Hugo Lehendeder. Anspache: Rudolf Schmitthener. 19.30-22.30 (2.90).

Reichsfelder Stuttgart

Stuttgart: Sonntag, 26. August

6.15: Bremen: Hagenkonzert. Geläute vom Dom. Choral: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, von Beethoven. — 8.15: Zeit, Nachr., Wetter. — 8.25: Leibesübungen. — 8.40: Bauer für zu! — 9.00: Kathol. Morgenfeier. — 9.45: Funfkütle. 10.00: Adln: Eröffnung der Saar-Ausstellung. Unsere Saar mit Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels. 11.00: Zum 75. Geburtstag des Dichters (am 4. August 1934): Knuts-Samson-Stunde. — 11.30: Drei Sträuße auf Schallplatten.

Stuttgart: Montag, 27. August

5.45: Choral, Zeit, Wetter. — 5.50: Gymnastik. — 6.15: Fröhmuff auf Schallplatten. — 6.40: Medungen. — 6.55: Fröhkonzert auf Schallplatten. — 7.25: München: Das Schrammeltrio Hed-Wieser-Bochner. — 8.10: Wetter. — 8.15: Gymnastik. — 8.35: Funfkütle. — 9.00: Frauenfunk. — 10.00: Nachr. — 10.10: Spul und höle Wetter werden verlort. 10.40: Musik für Violoncello und Klavier. — 11.05: Italienische Gesangstimmen und Arien aus dem 17. und 18. Jahrhundert. — 11.25: Funkwerbungskonzert. — 11.55: Wetter.

Stuttgart: Dienstag, 28. August

5.35: Bauernfunk. — 5.45: Choral, Zeit, Wetter. — 5.50: Gymnastik. — 6.15: Fröhmuff auf Schallplatten. — 6.40: Medg. — 6.55: Wamheim: Philharmon. Orchester. Lig.: Ludw. Fieder. — 8.10: Wetter. — 8.15: Gymnastik. — 8.35: Funfkütle. — 10.00: Nachr. — 10.10: Man glaubt so oft, es ist die große Liebe. — Beliebte Tenorstimmen. — 10.30: Des Balles Grundgemalt. — 11.00: Wiener Wäher auf Schallplatten. — 11.25: Funkwerbungskonzert. — 11.55: Wetter.

Stuttgart: Mittwoch, 29. August

5.35: Bauernfunk. — 5.45: Choral, Zeit, Wetter. — 5.50: Gymnastik. — 6.15: Fröhmuff auf Schallplatten. — 6.40: Medg. — 6.55: Fröhkonzert auf Schallplatten. — 7.25: München: Das Münchner Unterhaltungssorchester. — 8.10: Wetter. — 8.15: Gymnastik. — 8.35: Funfkütle. — 10.00: Nachr. — 10.10: Niederstunde. — 10.35: Frauenstunde: Eine Frau fährt nach Indien. — 11.00: Klaviermusik von Serge Prokofjew. — 11.25: Funkwerbungskonzert. — 11.55: Wetter.

Drei Millionen Hektoliter deutscher Wein

Zahlen zum „Tag des deutschen Weins“ am 25./26. August. Fast drei Millionen Hektoliter Wein werden jährlich in Deutschland gewonnen. Im Jahre 1931 z. B. waren es genau 2 899 596 Hektoliter. Davon waren 2 263 552 Hektoliter Weißwein, 393 290 Rotwein und 232 754 gemischt, nämlich vor allem der in Württemberg und auch Baden bekannte sogenannte „Schillerwein“.

Sehr auffallend ist auch ein Vergleich der verschiedenen Weinbaugebiete untereinander. Wenn wir die deutschen Länder nach ihrem Weinertrag ordnen, so steht Bayern mit 875 941 Hektolitern an der Spitze. Ihm folgen Preußen (760 585), Hessen (521 532), Baden (495 945), Württemberg (269 683 Hektoliter). Die geschlossenen Weinbaugebiete jedoch nehmen eine andere Rangordnung ein, da Preußen, aber auch Bayern, ja mehrere verschiedene Nebenländer besitzen. An erster Stelle steht nun die Pfalz, sowohl nach der Größe ihrer Weinbaufläche wie nach der Menge ihres Ertrags (750 000 Hektoliter und 15 155 Hektar).

Aus der Hitler-Jugend

Anträge auf Erlangung eines HJ-Ehrenzeichens. Die Anträge für Verleihung des HJ-Ehrenzeichens sind beim Bannführer, bezw. Jungbannführer anzufordern. Anforderungen beim Gebiet direkt sind zwecklos.

Die Bedingungen sind folgende:
1. Nur Jungangehörige, die vor dem 2. Oktober 1932 der HJ, D.J. NSG oder BDM angeschlossen sind, und heute noch Mitglieder dieser Organisationen oder der NSDAP oder deren Nebenorganisationen sind, können Antrag zur Erlangung des Ehrenzeichens stellen.

Der Vorstand des Gebietes 21. Baden.

Der Wortlaut der Ehrenkreuz-Urkunden

Berlin, 25. August. Das Reichsgeheißblatt veröffentlicht in seiner Nummer vom 22. August den Wortlaut für die Urkunde, die zusammen mit dem Ehrenkreuz Frontkämpfern verliehen wird. Die Urkunde trägt als Kopf die Worte: „Im Namen des Führers und Reichskanzlers“. Dann folgt das Wort „dem“, hierauf wird der Name eintraktet und der Text geht weiter: „Auf Grund der Verordnung vom 18. Juli 1934 zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914-

Letzte Nachrichten

Reichswehrsoldat vom Blitz erschlagen

Ludwigsburg, (Württemberg). 25. Aug. Am Donnerstag nachmittag entlud sich über Ludwigsburg ein verheerendes Unwetter das großen Schaden anrichtete und auch ein Menschenleben forderte. Auf dem großen Exerzierplatz schlug der Blitz in eine Gruppe der dort stehenden Soldaten wobei der im zweiten Dienstjahr stehende Schütze Mos vom Inf.Regt. 13 getötet und einer seiner Kameraden schwer verletzt wurde.

Strafverfahren eines Doppelmörders

Berlin, 25. Aug. Wie der Amtl. Preussische Pressedienst mitteilt ist am Freitag, 24. August in Stettin der von dem Schwurgericht in Stettin am 13. März 1934 wegen zweifachen Mordes zum Tode verurteilte Bernhard Rothenburg hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte am 24. Dezember 1933 eine Mutter und seine bei ihr lebende Tante umgebracht. Der preussische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der Mord an der eigenen Mutter und an der Tante den Verurteilten als einen so völlig vollkommenen und unmenschlichen Verbrecher kennzeichnet, daß sein Weiterleben für die deutsche Volksgemeinschaft untragbar ist.

Orkan über dem Chiemsee

Zahlreiche Boote gekentert - Bisher drei Tote. Prien (Chiemsee), 25. Aug. Auf der Herreninsel in Chiemsee fand am Donnerstagabend eine originelle Veranstaltung statt, die „Jagd nach dem Seeungeheuer“. Eine große Menschenmenge war aus den Uferorten zur Insel gekommen, die meisten mit den Chiemseebädern, viele Hunderte aber auch in Holz- und Kaltbooten. Nachdem die Veranstaltung einen sehr humorvollen Verlauf genommen hatte, ruderten die aus Stoc und Prien gekommenen wieder in den See hinaus, obwohl am Himmel bereits eine drohende Wolkenwand stand.

Plötzlich gegen 23 Uhr brach ein Orkan von seltener Stärke los und trieb ein unbarmherziges Spiel mit Menschen und Booten. Die meisten Ruderer wurden in der Nähe des Schlosskanals zwischen Stoc und der Herreninsel überrollt. Nach dem Orkan, der nur wenige Minuten dauerte, bot sich ein fürchterliches Bild. Zahlreiche Boote, darunter viele Kaltboote, trieben kieloben und ohne Besatzung auf dem nachtschwarzen Wasser. Soweit bisher festgestellt, sind ein Ehepaar und die Frau eines Zahnarztes

ertrunken. Die erste Befürchtung von weiteren Opfern behäftete sich glücklicherweise nicht.

Der Ganges in 24 Stunden um elf Meter gestiegen

Simla, 25. Aug. In der Provinz Bihar (Bengalen) sind große Ueberschwemmungen aufgetreten. Der Wasserspiegel des Ganges ist innerhalb von 24 Stunden um 11 m gestiegen. Man befürchtet, daß die Stadt Arrah mit vielen Tausend Einwohnern der Vernichtung preisgegeben ist.

Der Ueberfall auf die St. Pöltener Hütte

Wien, 25. Aug. Die Erhebungen der Behörden wegen des Ueberfalls auf die St. Pöltener Hütte haben ergeben, daß die beiden Verurteilten einen Massenmord im Stil der amerikanischen Gangster geplant hatten. Sie schossen nicht nur auf alle Gäste, deren sie im Schuhhaus ansichtig wurden, sondern auch auf den Wirt und den Wirtin, die aus dem Haus flohen, nach und feuerten auf sie. Die Opfer des grausamen Ueberfalls wurden zu Tode gebracht. Außer einigen mehr oder minder leicht verletzten Personen sind vier als schwer verletzt zu bezeichnen, unter ihnen der Obmann der Sektion Wästen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenverbandes, Karl Fürst am Scherhorn. Er hat einen lebensgefährlichen Bauchwund erhalten. Der Hüttenwirt Friedrich Steinberger wurde tödlich verletzt.

Gerichtssaal

Karlsruher Strafkammer.

Am 17. April hatten sich vor dem Schöffengericht Pforzheim acht Einwohner von Deschelbronn, Pforzheim und Niefern wegen Abtreibung zu verantworten. Es wurde gegen die Angeklagten hohe Gefängnisstrafen erkannt. Der 36 Jahre alte Emil G. aus Deschelbronn erhielt wegen sieben Fällen der Abtreibung, die er seit 1931 vornahm, ein Jahr und acht Wochen Gefängnis. Die Angeklagte Gertrud H. aus Niefern wurde wegen drei Fällen der Abtreibung, die sie an sich vornehmen ließ, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden Angeklagten legten gegen das Urteil Berufung ein, so daß die Angelegenheit heute erneut vor der Strafkammer zu Verhandlung kam. Die Strafe gegen G. wurde auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis herabgesetzt. Acht Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet. Die Strafe gegen die H. wurde auf sechs Monate ermäßigt und der Angeklagten auf Grund des Gesetzes vom 7. Aug. d. J. Straffreiheit gewährt.

Verurteilter Sittlichkeitsverbrecher.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176.3 verurteilt die 3. große Strafkammer den 31 Jahre alten Anton D. aus

Silbertau zu acht Monaten Gefängnis abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. In zwei weiteren Fällen wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde das Verfahren gegen den Angeklagten Stefan K. aus Silbertau und den Angeklagten Friedrich Wilhelm K. aus Söllingen auf Grund des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August d. J. eingestellt.

Rückfälliger Betrüger im Gerichtssaal verhaftet.

Vor der Strafabteilung des Amtsgerichts hatte sich der vorbestrafte 39 Jahre alte Josef Hans N. aus Mannheim wegen Betrugs im Rückfall zu verantworten. Da er zur Verhandlung nicht erschienen war, mußte er durch einen Kriminalbeamten vorgeführt werden. Der Angeklagte hatte im Jahre 1932 die Witwe eines Postbeamten in der Scheffelstraße dadurch betrogen, daß er ihr Zahlungswilligkeit und Zahlungsfähigkeit vorgespiegelt und ein Zimmer mietete. Er verschwand dann heimlich unter Hinterlassung einer Mietschuld in Höhe von 30 RM. Im Spätjahr 1932 schädigte er eine zweite Zimmervermieterin in der Poststraße durch Einmietebetrug um 135 RM. Ende Januar 1933 kaufte er, indem er sich als zahlungsfähig hinstellte, in einem hiesigen Autohaus einen gebrauchten Kraftwagen. Einen Teil des Kaufpreises erlegte er in Autozubehörteilen, auf die der Angeklagte reiste, während er für einen Rest von 400 RM. Wechsel in Zahlung gab, die nicht zur Einlösung gelangten. Den Wagen fuhr er in Grund und Boden, so daß dafür, nachdem ihn der Händler zurückgenommen hatte, beim Autofriedhof nur noch 120 RM. Erlös wurden. Er fuhr im Sommer 1933 mit diesem Wagen, ohne im Besitz eines für diese Wagenklasse gültigen Führerscheins zu sein. Der Angeklagte, welcher hartnäckig leugnete, mußte durch die Zeugen überführt werden. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Amtsgericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten. Gegen den Angeklagten erging Haftbefehl. Er wurde im Anschluß an die Verhandlung in Haft genommen.

Geschäftliche Mitteilungen

Zur Zeit findet eine Schaufenster-Ausstellung bei der Buchhandlung Schmitt, Ettlingen, Kronenstr. 10, der bekanntesten deutschen Bauverfasser, der Gemeinschaft der Freunde Wittenrot in Ludwigsburg/Würtbg. mit einigen Eigenheim-Modellen statt. Interessant sind besonders die gebilderten Plakate mit Berechnungen; schon von RM 31.50 monatlicher Rückzahlung an, womit sich das unklübbare Darlehn klärt, kan man nach erfolgter Zuteilung durch die GbF im schönen Eigenheim wohnen, anfangt auf ewig in teurer Miete! Mit über 250 Millionen Reichsmark hat die GbF bisher über 18.000 Eigenheime finanziert! (In Ettlingen-Stadt stehen allein bisher sechs GbF-Eigenheime.) Verlangen Sie unverbindlich kostenlosen Prospekt und Bildmaterial.

Todes-Anzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute nacht wohl vorbereitet im Alter von 76 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Joseph Ehrle.

Die Beerdigung findet am Sonntag um 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Wir bitten im Gebete seiner zu gedenken.

Ettlingen, 25. August 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josefine Ehrle geb. Heiser.

An die Bevölkerung des Kreises Ettlingen!

Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau trägt am morgigen Sonntag die Saarplakette als äußeres Zeichen der Verbundenheit mit unseren Brüdern und Schwestern an der Saar.

Kreisleitung der N. S. D. A. P. Ettlingen.

Telefon 15

Emilie Schwarzer

Hebamme

Städt. Sparkasse
2. Stock

preuß.-Staatsexamen in Krankenpflege - Massage

Gebr. Möbel

Schlafzimmer ... 195.-
Wohnzimmer ... 128.-
Eleg. Herrenzimmer 270.-
Chaiselongue 20.-, Schränke ab 15.-, Büffets, Schreibtische, sämtl. Einzelmöbel billig bei

K. Kastner Möbelgesch., Karlsruhe, Douglasstr. 26

Stets auf dem Laufenden durch „LEBEWOHL“
Büch. (8 Plaster) 68 Pfg., in Apotheken u. Drogerien.
Sicher zu haben: Jadenia-Drogerie R. Chamnitz, Marktstr. 8, Dr. Friedr. C. Schimpf, E. Reiss Mt.

Militär-Verein Ettlingen

Die Kameraden werden von dem Ableben des Ehrenmitgliedes

Joseph Ehrle sen.

in Kenntnis gesetzt. Beerdigung Sonntag 15 Uhr. Die Kameraden, die nicht nach Schluttenbach mitgehen, haben an der Beerdigung teilzunehmen. Der Vereinsführer.

Verein der Reblente Ettlingen

Den Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß unser Ehrenmitglied

Franz Jos. Ehrle

verstorben ist. Beerdigung Sonntag mittag 3 Uhr. Zusammenkunft 1/3 Uhr im Lokal zum „Lamm“. Zahlreiche Beteiligung erwartet der stellv. Vereinsführer.

U51 UNIVERSAL

das eiweißreiche Kraftfutter für Kaninchen

zu beziehen durch Ferdinand Stallknecht Ettlingen.

8 Khaki-Enten zu verkaufen.

Steigenhofsstr. 21 • Im Inserat liegt der Erfolg! •

Obst-Versteigerung.

Das Bad. Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe versteigert das Obstertagnis an Landstraße Nr. 18 gegen Barzahlung am Montag, den 27. August, 14.00 Uhr, beim Seehof beginnend.

Zum Stellenwechsel im Herbst

Die Anzeigenannahme für das bekannte Familienblatt

Dahheim

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet) befindet sich in unserer Geschäftsstelle

Buch- und Steindruckerei N. Barth Mittelbadischer Kurier

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen für den Personalanzeiger des Dahheim bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholischer Gottesdienst

4. Sonntag im Monat August Herz-Jesu-Kirche

Samstag: nachmittags von 3 bis 7 Uhr: Beichtgelegenheit für die Jungfrauen und christenlehrlinglichen Mädchen; abends 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit.

Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe mit Austeilung d. hl. Kommunion.
7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen und christenlehrlinglichen Mädchen.
10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.
11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.
2 Uhr: Herz-Maria-Bruderschaft mit sakramentalem Segen.

Dienstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst.

Donnerstag: 8 Uhr: Abends hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Ansprache; während und nach derselben ist Beichtgelegenheit.

Freitag: 7 Uhr: Schülergottesdienst.

Während der Woche ist jeden Morgen um 6 Uhr und 7 Uhr eine hl. Messe.

St. Martinskirche

Der Gottesdienst fällt bis auf weiteres aus.

Mehrfachkündigungen.

Montag: 6 Uhr: hl. Messe für Friedrich und Anton Schid und deren Vater Anton Schid; 7 Uhr: 2. Leichenopfer für Alois Madert.
Dienstag: 6 Uhr: hl. Messe für Wilhelm Kast; 7 Uhr: 2. Leichenopfer für Emma Schäfer geb. Goedtler.
Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe für Christian Eisele; 7 Uhr: 3. Leichenopfer für Alois Madert.
Donnerstag: 6 Uhr: hl. Messe für Karl Findlino Eltern und Geschwister; 7 Uhr: 3. Leichenopfer für Emma Schäfer.
Freitag: 6 Uhr: hl. Messe für Wilhelm Kast; 7 Uhr: hl. Messe für Lina Schmid.
Samstag: 6 Uhr: hl. Messe für Adolf und Anna Potter.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. August 1934 (13. S. n. Tr.)
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Mt. 10, 25-37.
10.45 Uhr: Kindergottesdienst.
8.00 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehaus.

Neuapostolische Gemeinde

Ettlingen, Hildstraße 9.
Hauptgottesdienst: Sonntag, vormittags 9.30 Uhr.
Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3 Uhr.
Donnerstag abends 8 Uhr.

Während der langen Krankheit und zum Heimgehe unserer lieben Verstorbenen

Frau Emma Schäfer geb. Goedtler

haben so viele ihrer in Liebe gedacht und ihre aufrichtige Teilnahme in so herzlicher Weise bekundet.

Dafür sagen von ganzem Herzen „Vergelt's Gott“

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ettlingen, 25. August 1934.

Luftschutz tut not?

Jawohl! Aber haben Sie auch schon darüber nachgedacht, was Sie alles auf Ihrem Speicher haben, das Sie nicht mehr brauchen od. verkaufen können? Eine kleine Anzeige in Mittelbadischen Kurier bringt Ihnen Käufer und damit Geld ins Haus.

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör auf 15 September oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 258 an den Kurier.

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!